

ENGAGIERT IN BAYERN

Informationen aus dem Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement

NR.1 | 2011

ENGAGEMENT FÜR EINE NACHHALTIGE BÜRGERKOMMUNE

Der ländliche Raum steht vor großen Herausforderungen: Wie kann man sich den demografischen Veränderungen stellen? Wie das friedliche Zusammenleben unterschiedlicher Kulturen erreichen? Wie die Nahversorgung erhalten? Wie dem Klimawandel begegnen? Die derzeitigen Entwicklungen haben ähnlich schwerwiegende Folgen wie das „Höfesterben“ in den 1960er und 70er Jahren. Damals entstand das Erfolgsmodell der Dorferneuerung. Heute sind wieder kraftvolle Ideen gefragt. Viele zukunftsweisende Ansätze von Städten und Gemeinden haben wir in den vergangenen Jahren vorgestellt. Eine ganze Reihe von Kommunen hat sich mittlerweile im „Netzwerk Nachhaltige Bürgerkommune“ (NENA) Bayern zusammengeschlossen. Der Impuls dazu kam aus einem Vorläuferprojekt: Die Teilnehmer an dem Modellvorhaben „21 Kommunen – Gute Beispiele für eine nachhaltige Kommunalentwicklung“ wollten den von ihnen begonnenen kollegialen Austausch fortsetzen. NENA versteht sich als Wissensgemeinschaft: An einem Ort gibt es vorbildliche Verfahren der Bürgerbeteiligung, an einem anderen hervorragende Energiesparkkonzepte, an weiteren nachahmenswerte Wege zur Aktivierung des Ehrenamtes oder zur Stärkung des Zusammenlebens der

Generationen. In einer Gemeinde hat man wertvolle Erfahrungen mit der ökologischen Landwirtschaft gesammelt, eine andere kann über die Ergebnisse der Einführung einer Regionalwährung berichten. Das Netzwerk sorgt dafür, dass dieses vorhandene Wissen weitergegeben wird, und zwar nicht nur an seine Mitglieder, sondern auch an Gemeinden, die sich auf den Weg zu einer nachhaltigen Bürgerkommune machen wollen. Unterstützt wird NENA vom Bayerischen Umweltministerium: Staatsminister Markus Söder verleiht in diesen Tagen erstmals das Gütesiegel „Nachhaltige Bürgerkommune Bayern“ an die Gründungsmitglieder des Netzwerks. Diese haben gemeinsam ein Leitbild entwickelt, an dem sich interessierte Kommunen orientieren können. Eine nachhaltige Bürgerkommune nimmt den Bürger als Partner in seiner Mitverantwortung ernst. Entsprechend geht es auch um Verfahrensweisen örtlicher Demokratie: Wenn alle Akteure gemeinsam Verantwortung übernehmen sollen, dann braucht es wirksame Formen der Beteiligung. Die folgenden Beispiele zeigen stellvertretend für viele andere, wie sich Politik, Verwaltung und Bürgerschaft gemeinsam den lokalen Herausforderungen stellen können.



Informationen über Ziele, Leitbild und Beitritt zum Netzwerk Nachhaltige Bürgerkommune können per E-Mail angefordert werden unter rodarius@iska-nuernberg.de

INHALT

Seniorenfreundliche Kommunen
Seniorenforum Pettendorf

Neue Wege der
Energiegewinnung
Bioenergiedorf Schäferei

Für eine bessere Nahversorgung
DorfLaden Unsleben

Bürgerbeteiligung und
Bürgerengagement
Zukunftswerkstatt Oettingen

Ausgezeichnet
für ihre senio-
renfreundliche
Kommunalpolitik:
Reinhold Dem-
leitner (links) und
Christian Gerdes
(2. Bürgermeister)



Nicht nur bei Sonnenschein be-
eindruckend: Das Biomasseheiz-
kraftwerk in Waldmünchen.

SENIORENFREUNDLICHE KOMMUNEN

Seniorenforum Pettendorf

Weniger Stufen auf öffentlichen Plätzen, eine Einkaufsmöglichkeit vor Ort, eine bessere Beschilderung – es gibt viele Dinge, die älteren Menschen das Leben erleichtern. In Pettendorf, wo die lokale Agenda-21-Gruppe seit sechs Jahren auf Bürgerbefragung und Bürgerbeteiligung setzt, bildete sich vor drei Jahren ein aktives Seniorenforum, das bereits einige wegweisende Entwicklungen vorangebracht hat.

Geburtshelfer und Moderator der Gruppe war Josef Demleitner. Unter dem Motto „Miteinander älter werden in unserer Gemeinde“ wurde zunächst eine umfangreiche Befragung durchgeführt. Welche Angebote hätten Sie gerne vor Ort? Welche Hilfen brauchen Sie im Alltag? Wo würden Sie sich gerne selbst engagieren? Diese und weitere Fragen wurden von über 150 der über-65-jährigen Bürger beantwortet. 25 der Befragten entschieden sich danach für eine intensive Mitarbeit im Forum. Die Wünsche der Senioren waren zum Beispiel mehr Bänke zum Verweilen im Freien, eine barrierefreie Gestaltung des Rathaus-Umfelds für ältere Menschen, oder auch die Anschaffung von mehr Büchern im Großdruck in der örtlichen Bücherei. Derzeit werden in Kleingruppen weitere Einrichtungen wie etwa der Wertstoffhof auf ihre Seniorenfreundlichkeit überprüft.

Für ihre vorbildlichen Maßnahmen zum demografischen Wandel hat die Gemeinde bereits einen Preis des Bayerischen Sozialministeriums erhalten. Und Josef Demleitner, der sich noch an vielen weiteren Stellen ehrenamtlich betätigt, ist stolz auf die Bürgermedaille, die ihm für sein Engagement überreicht wurde.

NEUE WEGE DER ENERGIEGEGWINNUNG

Bioenergiedorf Schäferei Waldmünchen

An vielen Orten führt der Strukturwandel zu einem Ausstieg aus der Landwirtschaft. Nicht so in dem kleinen Dorf Schäferei in Waldmünchen. Dort suchte man nach neuen Wegen und beschäftigte sich vor allem mit den regenerativen Energien – ein naheliegendes Thema in Waldmünchen, wo eine ganze Region auf die Erschließung und Gewinnung alternativer Energiequellen setzt. Entstanden ist das erste „Bioenergiedorf“ Bayerns, das vor allem die Energiequelle Biomasse nutzt, die in vielfältigen Formen als Träger gespeicherter Sonnenenergie verwertet werden kann.

In Schäferei wird mittlerweile nicht nur Strom, sondern auch Fernwärme erzeugt, und zwar für den benachbarten Ort Kümmersmühle gleich mit. Interessierte Landwirte und Heizungsbauer können in Seminaren erfahren, wie sie selber als Unternehmer Biogas erzeugen können, welche Wärmeverwertung und welches System für sie am besten passt, und ob eine Einzel- oder Gemeinschaftsanlage sinnvoller ist.

Landwirtschaftsmeister Sepp Haller hat sich umfassend in die Themen dezentrale Energieerzeugung, Biogas und Nahwärmenetze eingearbeitet. Anlagenbetreiber, Dorfgemeinschaften, Vereine, Behörden, Gemeinde- oder Stadträte können sich bei ihm informieren: über die Hintergründe, die Entstehungsphase, die Planung, die Zusammenarbeit der Menschen, die Vertragsgestaltung, die Finanzierung, die Bauphase und den Betrieb der Anlage.

Markus Ackermann, Bürgermeister von Waldmünchen, ist stolz auf das Bioenergiedorf und auf die vielen zukunfts-

weisenden Entwicklungen in der Region. Die neueste Errungenschaft ist eine Technikerschule im Fachbereich Umweltschutz, die bundesweit als erste Schule dieser Art die regenerativen Energien als fachlichen Schwerpunkt haben wird.

FÜR EINE BESSERE NAHVERSORGUNG

DorfLaden Unsleben

1998 schloss der letzte von drei kleineren „Tante-Emma-Läden“ im unterfränkischen Unsleben: Für die damalige Bürgermeisterin Elisabeth Machon der Anlass, die Grundversorgung in der Gemeinde mit der Einrichtung eines Dorfladens zu sichern.

Heute arbeiten vier Kräfte auf 400-Euro-Basis sowie ehrenamtliche Helfer für den Dorfladen, der montags bis samstags geöffnet hat. Vor allem ältere und alleinstehende Menschen sowie Mütter mit kleinen Kindern nutzen die Möglichkeit, dort die Dinge des täglichen Bedarfs, regionale und Bio-Produkte sowie Produkte aus fairem Handel einkaufen zu können. Für kranke oder bettlägrige Personen bieten die Mitarbeiterinnen sogar einen Lieferservice an.

Für den Erwerb des Ladenraums erhielt der Gemeindeverein einen Kredit, indem Anteile an die Kunden verkauft wurden. Dieses Darlehen wird den Investoren auf besondere Weise zurückgegeben: Die Auszahlung von Zins und

*Fast ein kleiner Supermarkt:
Der DorfLaden Unsleben bietet
„Nahrung und mehr“.*

UNSERE ZUKUNFT GEHT UNS ALLE AN

Die Folgen des demografischen Wandels sind heute schon in zahlreichen Gemeinden sichtbar. Da brauchen wir keine weitreichenden Prognosen für die kommenden 10, 20 oder 50 Jahre. Aus kommunalpolitischer Sicht geht es darum, rechtzeitig die richtigen Weichen zu stellen für die künftige und möglichst nachhaltige Entwicklung einer Gemeinde. Wie sieht meine Gemeinde heute aus? Wie wird sie sich künftig entwickeln? Welche Besonderheiten sind in diesem anzustrebenden Entwicklungsprozess zu beachten? Wie binde ich die Bürgerinnen und Bürger in die Entscheidungsfindung mit ein?

Im Vordergrund stehen Fragen des intergenerativen Zusammenlebens in einer Gemeinde angesichts einer immer älter werdenden Gesellschaft. Wie sehen die künftigen Wohnformen aus? Wie steht es um die Mobilität insbesondere im ländlichen Raum? Welche Infrastruktur braucht

die Gemeinde der Zukunft? Welche Maßnahmen müssen ergriffen werden, um die Daseinsvorsorge zu sichern? Auf alle diese Fragen müssen die politisch Verantwortlichen mit den betroffenen Bürgerinnen und Bürgern vor Ort passgenaue Lösungen finden. Ein Patentrezept gibt es dabei nicht. Dennoch muss das Rad nicht in jeder Gemeinde neu erfunden werden. Viele Gemeinden haben sich schon auf den Weg gemacht, um ihre Zukunft zu gestalten. Interkommunale Vernetzung und Erfahrungsaustausch sind hilfreich, um voneinander zu lernen. Das Netzwerk Nachhaltige Bürgerkommune Bayern, dem sich bereits 46 Städte und Gemeinden angeschlossen haben, widmet sich diesen Fragestellungen und sucht nach Lösungsansätzen. Der Bayerische Gemeindetag unterstützt die wertvolle Arbeit dieses Netzwerkes als Kooperationspartner. Unsere gemeinsame Zukunft geht uns alle an.

Tilgung erfolgt nicht in Euro, sondern in den neuen „Dorfladentalern“: Mit dieser Währung kann man dann im Dorfladen einkaufen. Damit bekam nicht nur der Verein das notwendige Kapital für den Erwerb des Ladens, sondern es wurde zugleich ein fester Kundenstamm gebunden.

Dass der Laden mittlerweile schwarze Zahlen schreibt, darauf ist Christa Hüllmandel, die Leiterin, besonders stolz. Natürlich wird weiterhin die Werbetrommel gerührt. Auch für die dringend notwendige Renovierung braucht man schließlich Geld – auch wenn viele freiwillige Helfer im Einsatz sind.

Mit dem Dorfladen im Ortskern, in dem auch weitere Geschäfte, eine Bank und Ärzte angesiedelt sind, hat Unsleben heute ein kleines Einkaufszentrum zu bieten. Was noch fehlt, wäre eine Sitzgelegenheit im Laden zum Austausch bei einer Tasse Kaffee. Wenn Geld keine Rolle spielen würde, wäre das sicher das nächste Wunschprojekt von Christa Hüllmandel.

BÜRGERBETEILIGUNG BÜRGERENGAGEMENT

Zukunftswerkstatt Oettingen

Im Mai 2005 wurde die Stadt Oettingen in das Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“ aufgenommen. Am Anfang stand eine Befragung der Bürgerinnen und Bürger: Was wollen Sie in Ihrer Stadt ändern? Als Ergebnis entstanden in der Zukunftswerkstatt Oettingen die verschiedensten Projektgruppen, in denen Bürgerinnen und Bürger sich ehrenamtlich für die Verbesserung der Lebensqualität in ihrer Stadt engagieren.

So entstand zum Beispiel eine generationenübergreifende Nachbarschaftshilfe mit Hausaufgabenbetreuung, einem Vorlesedienst, einem Fahrdienst für Senioren und dem Mittagstisch: Einmal in der Woche kochen sechs Frauen ehrenamtlich in der Küche der Volkshochschule für ca. 30 Senioren und Hochbetagte. Aus einem Deutschkurs für Migrantinnen wurde ein Integrationstreff, betreut von vier deut-

schen Frauen, die u.a. einen internationalen Frühstücksbrunch im Völkerkundemuseum für fast 100 Gäste organisiert haben. Ein Erfolg ist auch die Taschengeldbörse: Jugendliche helfen Familien, Senioren und Kranken zum Beispiel bei Problemen am PC, beim Einkauf, Putzen oder Rasenmähen.

Quartiersmanagerin Sabine Koloska hat sich vor allem für die generationenübergreifenden Angebote stark gemacht. Projekte immer nur „sparten-“ und altersspezifisch anzubieten, ist ihrer Meinung nach der falsche Weg. Wie an anderen Orten auch hat der Auslauf der staatlichen Förderung Probleme mit sich gebracht. Es müssen neue Mittel aufgetrieben werden, was nicht einfach ist. Immer noch wird die Bedeutung einer verlässlichen hauptamtlichen Stelle unterschätzt: Ehrenamtliches Engagement braucht jemanden, der den Überblick und einen direkten Kontakt zur Verwaltung hat, der über mögliche Tätigkeitsfelder informieren, beraten und vernetzen kann und für Öffentlichkeitsarbeit und Anerkennung sorgt.



Oettinger Schüler pflegen und säubern den Kindergarten neben der Schule

AUS DEM LANDESNETZWERK

Fachkonferenz „Infrastrukturen des Bürgerschaftlichen Engagements – Entwicklungschancen“

Am 16. März 2011 fand in Ingolstadt ein bayernweiter Fachtag für Infrastruktureinrichtungen des Bürgerschaftlichen Engagements statt. Beteiligt waren die Initiative Bürgerstiftung Deutschland, die Bayerischen Seniorenbüros und die Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenbüros (BAGSO), die Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen und -zentren (Iagfa), die Mütter- und Familienzentren in Bayern (MüZe), die Selbsthilfekontaktstellen (SeKo) sowie die Mehrgenerationenhäuser. Gefördert wurde die Fachkonferenz vom Generali Zukunftsfonds.

Rund 70 Repräsentanten aus unterschiedlichen Infrastruktureinrichtungen des Bürgerschaftlichen Engagements sowie Wissenschaftler und Fachleute kamen erstmals zusammen, um Übereinstimmungen, Überschneidungen und Trennungslinien der jeweiligen Institutionen aufzuzeigen und die Möglichkeiten der Zusammenarbeit auszuloten.

Frau Prof. Dr. Gisela Jakob aus Darmstadt gab einen Überblick über das breite Spektrum engagementfördernder Einrichtungen und benannte Probleme sowie Schnittstellen lokaler Engagementförderung. In Postershops wurde über die einzelnen Infrastruktureinrichtungen informiert, die Arbeitsgruppen beschäftigten sich mit unterschiedlichen Schwerpunkten zum Thema. Eine Dokumentation der Ergebnisse steht ab Mai auf der Homepage des Landesnetzwerks unter www.wir-fuer-uns.de („Materialien“).



Susanne Frank von den Mütter- und Familienzentren beim Fachtag des LBE mit dem Bericht aus der Arbeitsgruppe „Bürgerschaftliches Engagement und Monetarisierung“.

MELDUNGEN

Tagung Empowerment und Partizipation

Rund 170 Teilnehmer besuchten die Fachtagung, die von der Arbeitsgemeinschaft der Ausländer-, Migranten- und Integrationsbeiräte Bayern und dem LBE gemeinsam mit der Regierung von Mittelfranken und der Stadt Ansbach am 19. März 2011 in der Ansbacher Residenz veranstaltet wurde. Vertreter/innen der Kommunen und des Landes, der Migrantenorganisationen, der Ausländer-, Migranten- und Integrationsbeiräte sowie der Freien Träger diskutierten darüber, wie kommunale Integrationsprozesse nachhaltig gestaltet werden können und nutzten die Gelegenheit, sich über erfolgreiche Wege und effektive Formen der Zusammenarbeit vor Ort auszutauschen. Eine Dokumentation steht voraussichtlich ab Mai online unter www.partizipation-in-bayern.de

Bildungsgutscheine für Freiwilligendienst FdaG

Engagierten, die gemäß den Vorgaben des Bundesministeriums (BMFSFJ) einen „Freiwilligendienst aller Generationen“ leisten, wird ab April 2011 die Teilnahme an Kursen der Volkshochschule per Gutschein ermöglicht.

Dafür wählen sie in Absprache mit dem Träger bzw. der Einsatzstelle Fortbildungsangebote der Volkshochschulen, die geeignet sind, sie in ihrem Engagement zu unterstützen und die der fachlichen, engagementbezogenen und/oder allgemeinbildenden Qualifizierung dienen. Der Bildungsgutschein hat einen Wert von 40 Euro und kann für die Begleichung der Teilnahmegebühr eingesetzt werden. Weitere Informationen erhalten Sie bei Christina Flurschütz, Tel.: 09 11 / 27 29 98-28.

LESETIPP

Ulrich Grober: Die Entdeckung der Nachhaltigkeit. Kulturgeschichte eines Begriffs. München 2010. 298 S. 19,90 €

Der Autor verfolgt anschaulich, informativ und kurzweilig die Geschichte eines heute inflationär verwendeten Begriffs über verschiedene Epochen und Philosophien hinweg.

Meinhard Miegel: Exit. Wohlstand ohne Wachstum. Berlin 2010. 304 S. 22,95 €

Der Autor plädiert für einen immateriellen statt eines materiellen Wohlstandsbegriffs und fordert ein grundlegend verändertes Verständnis unserer Möglichkeiten und Bedürfnisse.

Alois Glück: Warum wir uns ändern müssen. Wege zu einer zukunftsfähigen Kultur. München 2010. 222 S. 19,95 €

Der Autor mahnt einen gesellschaftlichen Kulturwandel an. Schlüsselworte dafür sind bürgerschaftliches Engagement und eine solidarische Leistungsgesellschaft.

LINKS ZUM THEMA

www.nachhaltige-buergerkommune.de
Der Internetauftritt informiert über Ziele, Struktur und Ansprechpartner des Netzwerks Nachhaltige Bürgerkommune Bayern.

www.sdl-inform.de
Diese Internetplattform präsentiert gute Beispiele und innovative Ideen für eine nachhaltige Entwicklung ländlicher Gemeinden.

www.lfu.bayern.de/umweltkommunal/index.htm
Hier stellt das Bayerische Landesamt für Umweltschutz Informationen zum kommunalen Umweltschutz bereit.

IMPRESSUM

Der Informationsbrief „Engagiert in Bayern“ erscheint vierteljährlich kostenlos.
Auflage: 5200

Herausgeber:
LBE Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement Bayern
Gostenhofer Hauptstraße 63
D-90443 Nürnberg

Tel: 0911 / 2 72 99 82-0
Fax: 0911 / 9 29 66 90
lbe@iska-nuernberg.de
www.wir-fuer-uns.de

Geschäftsführer: Thomas Röbke
Redaktion: Claudia Leitzmann
Layout: Sandra Kirchner, eskade design
Produktion: Vincenzo Mauro, DeSignet